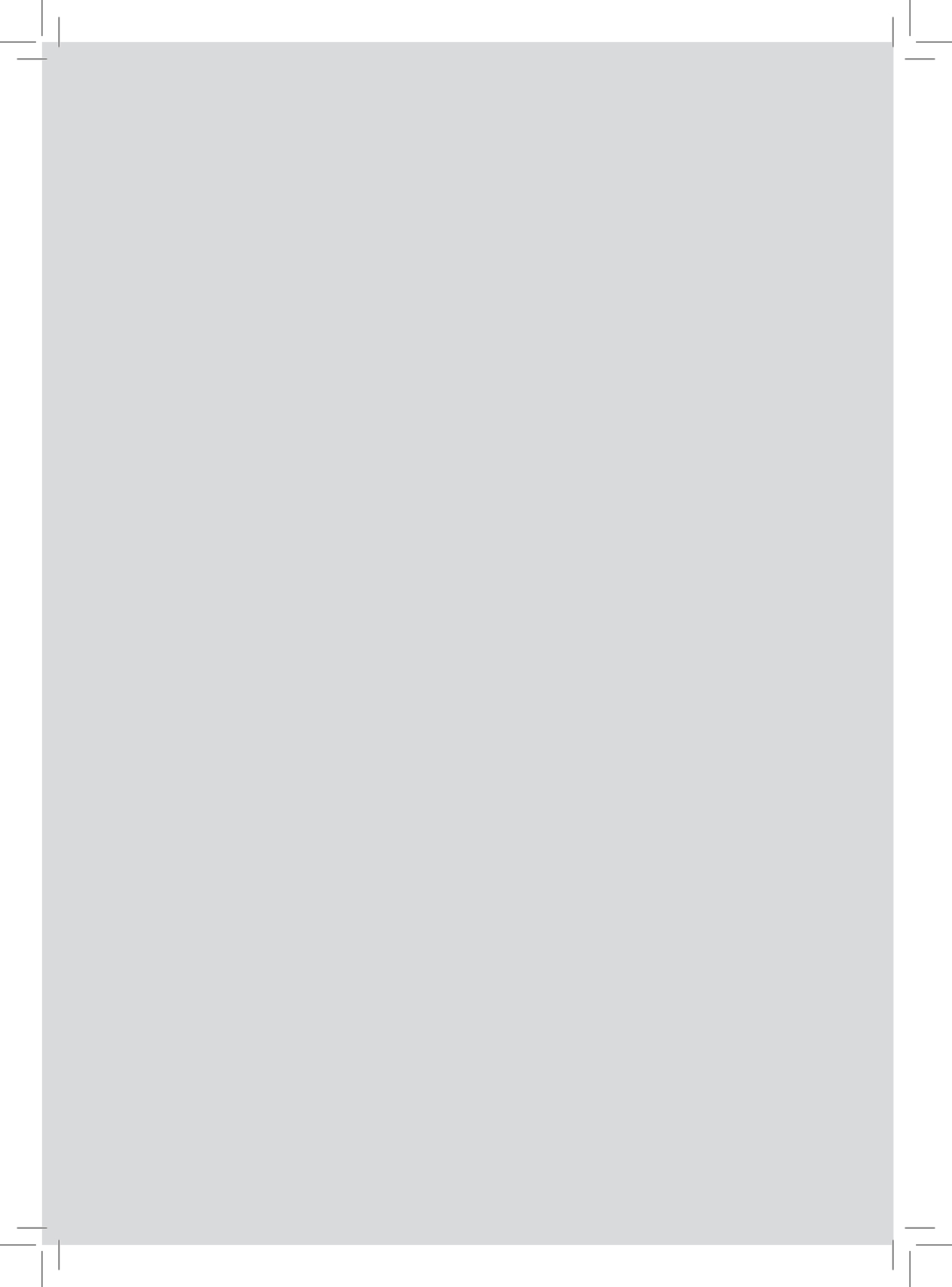


GEDICHTE VON DORTA JAGIĆ

Übersetzung ins Deutsche:
Jelena Dabić



DER KÖRPER IST EIN WANDERNDER STEIN

manchmal möchte der körper seine schwarze brutstätte verlassen.
jedoch schlagen ihn vom elternhaus bis zu den fernen meeren und bergen
alle nägel und blütenblätter, alles fügt ihm schmerzen zu,
weil er auf den grund fällt. weil er sterblich ist.
unter den steinen
gibt es keinen derart schweren stein wie
den menschlichen körper. *corpus delicti*.
und keinen derart zerbrechlichen, empfindlichen gegen einen stich an
seine grenzen.

corpus delicate.

der körper ist ein edelstein voller blut
der sich am schwersten heben lässt
wenn er stirbt.
der körper ist der stein der sich am leichtesten erhebt,
er wandert von seinem grund nach oben,
er fliegt sogar in den himmel
wenn jemandes erwartetes ICH LIEBE DICH
in seinen geist eindringt, ihn aufbläst und anzündet
damit er leuchtet wie der springbrunnen in Barcelona.

SKORPIONZIMMER

neben dem geruch von naphtalin
und der atmosphäre der polarnacht
hat das zimmer einer hartgesottenen agoraphobikerin
das charakteristische gesicht
eines blutegels und einen harten schwarzen panzer.
das ist die chitinuniform eines skorpions,
in der er morgens sein opfer
küsst und die tür schließt
als würde er es mit seinem schwanz stechen.
er flüstert ihm zu „geh nirgendwohin,
bleib zu hause“
dann kocht er starken kaffee aus galle,
und spricht dabei zärtlich
ohne zunge und därme.
wissenschaftler und atheisten
würden in allen kirchen wetten
um hundert ritterrüstungen
und donnerschläge
dass solch ein giftiges zimmer
als einziges die wasserstoffbombe überleben
und durch die verwüstete welt irren würde
glücklich und nur
von kakerlaken besiedelt
aus unseren irrenanstalten

PORTRÄT EINES SCHWARZEN DICHTERS MIT HUND

sein gesicht ist eine braune, schön verheilte narbe
und sein körper windet sich um ferne städte
wie sehnsüchtiger efeu
dessen wurzel blonde und verzauberte frauen berühren möchten
mit ihrem vergifteten fingernagel,
hineinschneiden oder zu pulver zerstäuben.
er flieht, er schläft nicht,
er schreibt über liebe, den regen, revolutionen
ungefähr so aufgestellt
wie eine uhr auf dem bahnhof
von Atlantis.

In einer hafenkneipe irgendwo in Frankreichs süden
bemerkte ich zufällig, dass von seiner zunge
stierblut auf den gehsteig tropfte.
deshalb nannte ich ihn Hemingway,
ich hätte ich aber auch schnee auf dem Kilimandscharo
nennen können.

er ist keine substanz aus dieser zeit
und wenn er in einem kaffeehaus in Mostar sitzt
mit dem mehl des wartens bestäubt,
verlängern sich seine finger zu fürstenschlüsseln
und sein rücken verwächst mit einem feld aus tulpen
von denen
auf seinen geliebten hund und lauwarme betten
der calvadosnektar tropft
aus anarchistischen klöstern.

DER TOD IN MAILAND

manche menschen sind unheilvoll schön
wie die stimme von Marlon Brando,
wie aristokratische irrenanstalten,
wie ein nächtlicher buchenhain,
mittelalterliche gefängnisfestungen,
wie die endlosen salons
der toxischen casinos.
an dem tag, an dem sie es beschließen,
reißen sie für gott ihre lippen auf
und betreten mit ihrer beute
die finsternis.

nachdem sie sich aufgefressen haben
rollen sie sich ein wie katzen
in ihre wärme
einer gelöschten kerze.

ihre namen
sind beunruhigend schön
wie die abendglocken in Mailand
am letzten tag der welt:
Ruslana, Nafisa, Hayley,
Daul, Cibebe, Belmonte, Miyu,
Ambrose, Viveka, Gia,
Jennifer, Cheyenne.

NACHTZÜGE

der koffer steht gepackt im schrank aber
auf meinem zerbrechlichen tisch ist kein schweres bahnhofsgebäude
es gibt keine pfeife und keinen weichensteller
nur die reiseunähnlichen silhouetten von büchern und heften,
der dunkelblaue tee für reisen auf der stelle kühlt ab
und die weltkarte zum bügeln der erde zu einer ebenen platte.

da ich nirgendwohin reise,
bin ich eingeschlossen wie ein autor französischer romane,
wie ein süchtiger, und die nachtzüge locken mich aus der ferne
mit erleuchteten fenstern, mit geklapper
sie winken mir mit flatternden vorhängen während sie den
schlafenden reisenden
zum spaß arme und hälse in die vorhänge einwickeln
wie die kleinen todestechniken von Isadora Duncan
schwärmerisch und voll von verworrenen geschichten
wie düstere orient-express-züge.

da ich nirgenwohin reise,
gleiten am stadtrand die züge allzu leicht die dunkle, duftende welt
entlang
sie lösen sich vom bahnhof wie die wünsche eines abenteurers
fliegen wie die kinder eines erblühten löwenzahns im wind
sie dringen wie dolche durch das fett der trägen zellen.
dunkle stählerne züge fliehen aus den schlingen des stehens, so leicht
genau so wie ich gerne diese worte aneinanderreihen würde
intercity alta, indian pacific, eurostar paris transibir,
tundra express, great southern rail, train grande vitesse.
und die waggons fahren heute abend wieder ohne mich in neue
zeit-räume

wie rasiermesser nördlicher winde
mit ausgebreiteten klingen schneiden sie in der breiten nacht
stumpfe schatten ab

da ich nirgendwohin reise,
lasse ich diese nächte an mir vorbei, die hinter den fenstern
meines zimmers immer röter werden, blau und warm
wie das pech leuchtender meerestiere
und die sterne winden sich wie plankton, wie gummibonbons
und strenge winter sind für die hände wärmer
als die träge erhitzte luft des zimmers

ich stehe am fenster wie ein nachtportier
und lausche wie die nachtzüge
ihre wirbelsäulen in die dichten schwarzen wälder des südens
einschneiden.
ihre messer sehen nur die bäume, sie kreischen dabei fröhlich,
eiben und föhren, terebinthen, steineichen
gebeugt über der unbeweglichen erde, über dem meer
und den vergrabenen knochen aus allen kriegern
und jedem frieden.
es tröstet mich wenigstens, dass auch diese duftenden bäume
nirgendwohin reisen.
sie ruhen wie die knochen der missionare, seeleute und zugführer
vergraben in dieser gemeinsamen fläche des meeresgrundes,
des grundes der schweren erdenmulde

MIT WARMEN ÖFEN FLIEGEN

an den tagen, an denen ich niemanden mag
regnet es und ich lasse
schiffchen aus zeitungspapier die straße hinuntersegeln
darin verwahrloste zinnsoldaten
die schon längst aus dem leib gottes herausgerissen wurden für mich
damit ich sie wische und poliere.
dennoch plumpse ich nicht in den ersten kanaldeckel
aber er sagt weder danke noch
kaufe ich jemandem ein los noch fülle ich meine hose mit neuen
büchern
denn ich lasse das testament aus dem unbiblischen regal liegen.
würde ich wenigstens auf dem rückweg im bus die augen schließen bis
ich entspannt bin
und in gedanken lernen, allen lebewesen zuliebe, wie der kapitän noah
einen alten golf zu lenken.
würde ich den rücken durchstrecken, eine kuh von der straße
entfernen
und unten an der busschleife allen leuten unseren geheimen namen
sagen
der aus dem brot herausgeholt ist, unseren krümel, unsere sicht.
würde ich dich, gott, wenigstens an so einem tag küssen
wie etwas letztes
und bevor unten an der busschleife die post schließt
einem säufer seinen verlorenen personalausweis schicken
ohne etwas dafür zu erwarten
an den tagen, an denen ich niemanden mag
ist der himmel in der dämmerung anders.
der himmel wird pöbelhaft grau, geronnen,
untröstlich über den mädchen mit erdnussflips
die im gedränge im bus an der tür stehen und mütterliche liebe
brauchen.
würde es wenigstens jetzt über der stadt gewaltig aufplatzen
aus diesem aufgeschlitzten fisch,
würde ein donner wie aus einem grab erschallen
dann müsste ich direkt aus dem orkangewitter
nach hause rennen zu heißen palatschinken, in die
meine liebe, noch unbekannte familie eingewickelt ist.
da würde ich
eigentlich irgendeine frau draußen im nächtlichen regen
lange meine nassen stiefel ausziehen
und durchs fenster sehen wie meine zukünftigen
kinder auf dem teppich heranwachsen und dabei munchmallow essen,
und ihrem hübschen papa verse aus einer predigtsammlung lesen

und unsere ganze straße in den himmel abhebt erleuchtet
von riesigen glühenden öfen
und verschiedenen special effects
aus einer weihnachtsstiftung von spielberg
für eingerollte versprochene kinder

ERSTE PERSON MEHRZAHL

das mädchen dessen gesicht ewig hinter einem buch
steckt schreibt in die knochen des papiers:

noch bin ich jung, die liebe zur abendlichen einsamkeit,
traurigkeit, spiegel und bürste, das ist nichts schlimmes.
das ist nur eine vorübergehende nächtliche hypnose, der lärm der
knochen der schlangenbeine
die es nicht gibt, und der mich dennoch lockt, hinzugehen,
hart auf mein eigenes bett zu stürzen wie
unter die räder eines rasenden autos oder
wie unter die todbringenden wellen hinter dem atem von Sylvia Plath.
sich im haus einschließen wie Rosemary Tonks, oder sich sogar
hinlegen und nie wieder aufstehen!

aber das ist nichts schlimmes, das ist nur die berauschende einzahl.

wenn ich dennoch auf einem schlitten alle sieben fälle hinuntersause
in den mit bauchigen buddhistischen spiegeln ausgelegten abgrund
dessen stumpfheit, dessen leere ich hasse
beginnen die bekannten klagelieder der zuschauer
über die einsiedlerin zwischen den kranken hausmauern
wie die stimmen der gebrochenen stöcke einer alten
ähnlich dem klapperndem gebiss der großen Garbo die gerade noch
watscheln kann

wie der satz „lasst mich alle in ruhe!“
das schlagen des stocks mit dem silbernen knauf einer frau
die nach einigen jahrzehnten auch weiterhin auf ihren
mädchennamen hören wird, irgendwo zwischen Alma,
Irena, Vesna, Ivana, Zrinka, Jana,
jener alten frau, die allein gestorben ist in einer
schmutzigen badewanne mitten in der wüste von Gospić und Knin
in der wüste von Arizona und der Pašman-Insel
schau, schau
eine nackte frau in einer eiskalten wanne, die eiskalte wanne ist in ihr
und wüste gegenden in den dingo-hunden

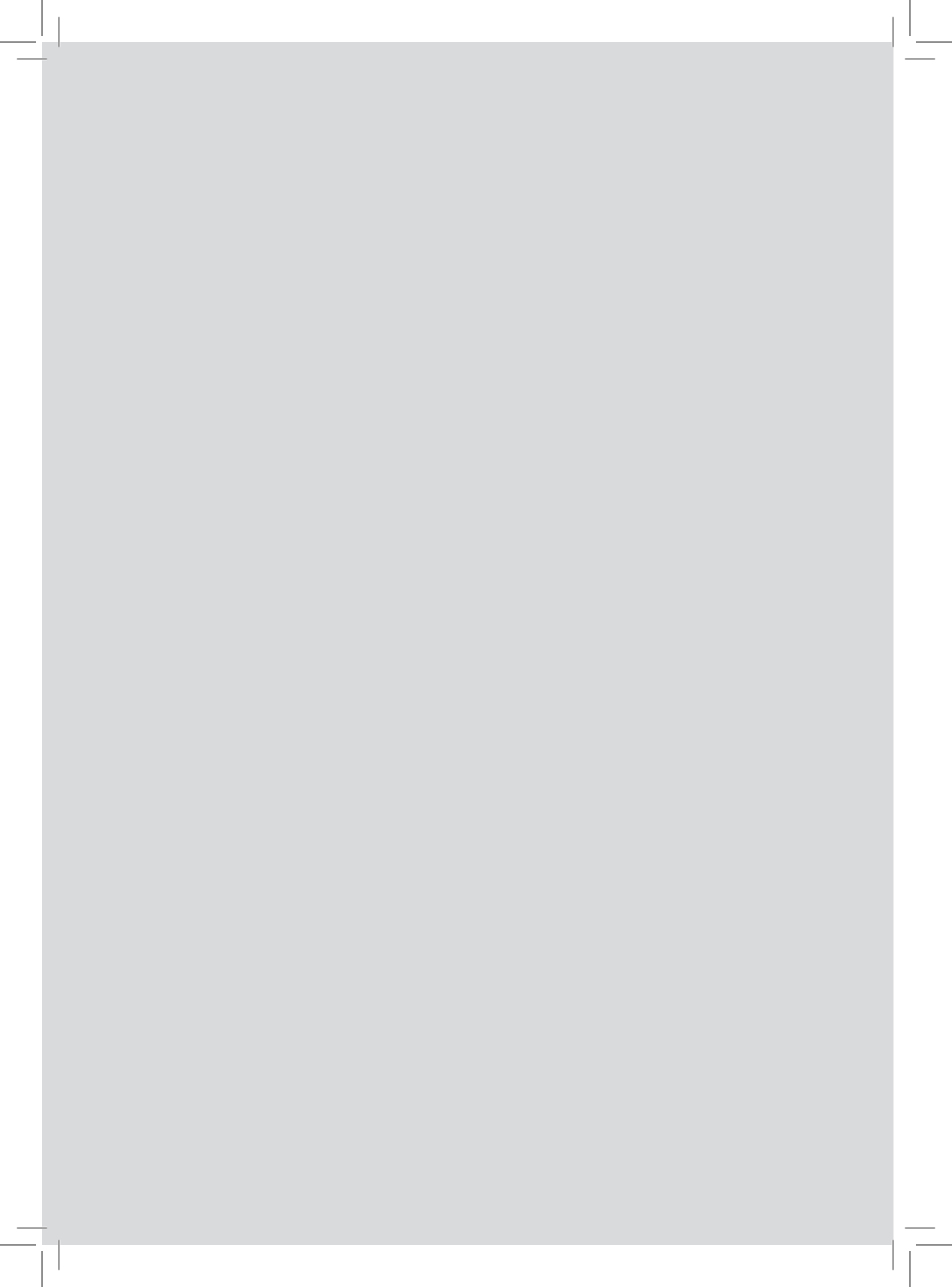
auf dem schrank entsteht eine fotografie, die man zerreißen sollte
auf einer kreuzung mit zehn kaputten ampeln
liegen in einer badewanne zu alt gewordene schönheiten, erdrosselt
mit der grünen nabelschnur ihrer ungeborenen mädchen
und es ist nichts schlimmes, außer dieser einzahl.

wenn sonntags ein eisiger wind aufkommt

treffe ich manchmal diese seltsamen alten frauen mit dem länglichen
gesicht in einzahl
auf der straße, auf dem markt, wie sie in Doc Martens-stiefeln hinken
ihre jungen grünen augen und wangen bluten durch kapillaren und
ihr ergrautes haar fällt in strähnen auf den gehsteig
aus giftiger säure aus dem mund der falschen stadt
wie ein symptom des schicksals jener, die in einen tiefen brunnen ohne
fenster gekrochen sind
einen brunnen ohne balkon und aussicht
einen brunnen, der in feuriger schwarzer erde ausgehöhlt wurde
unter dem Marianengraben
gefüllt mit bewegungslosen durchbohrten körpern
einsamer alter frauen,
die sich vielleicht geseht haben, bis aufs blut in die zweisamkeit zu
beißen,
in das aufgespanntsein, in das plus des kreuzes,
in den lehmabguss der liebe. der liebe in die höhle kriechen,
in die warme arterie
und das eigene dünne anämische blut mit einem gegengift behandeln
das seit jahren im künstlichen saft zirkuliert, aus dem herzen des
ersten stiers der einzahl,
obwohl in ihrem buch geschrieben steht:
aber es ist nicht, aber sie sind nicht,
aber sie ist nicht

GEDICHTE VON DORTA JAGIĆ

Im Original



TIJELO JE KAMEN KOJI SE SELI

ponekad, tijelo bi htjelo napustiti svoje crno leglo.
ipak, od rodne kuće do dalekih mora i planina
svi ga čavli i latice udaraju, sve boli,
jer pada na dno. jer je smrtno.
među kamenjem,
nema tako teškog kamena kao što je
čovjekovo tijelo. *corpus delicti*.
i tako drobljivog, na ubod granica nježnog.
corpus delicate.
tijelo je dragi kamen pun krvi
koji je najteže dići
kad umre.
Tijelo je kamen koji se najlakše digne,
preseli se sa svoga dna gore,
čak poleti u nebo
kad mu nečiji čekani VOLIM TE
probije u duh, napuše ga i upali
da sja kao fontana u Barceloni.

ŠKORPIONSKE SOBE

osim mirisa naftalina
i atmosfere polarne noći
soba okorjele agorafobičarke
ima karakteristično
lice pijavice i tvrdi crni oklop.
to je hitinska uniforma škorpiona,
u kojoj ujutro poljubi
svoju žrtvu i zatvori vrata
kao da ubode repom.
šapne joj «nemoj nigdje ići,
daj ostani doma»
pa skuha gustu kavu od žući,
bez jezika i crijeva
mazno tepajući.
znanstvenici ateisti
kladili bi se u svim crkvama
u sto viteških oklopa
i gromova
da bi takva otrovna soba
jedina preživjela hidrogensku bombu
i skitala pustim svijetom
sretna, naseljena
samo žoharima
iz naših umobolnica

PORTRET CRNOG PJESNIKA S PSOM

Njegovo je lice smeđa, lijepo zarašla brazgotina
a tijelo mu se uvija oko dalekih gradova
kao čeznutljiv bršljan
čiji korijen plave i začarane žene žele dotaknuti
zatrovanim noktom,
zarezati ili rasuti u prah.
On bježi, on ne spava,
piše o ljubavi, kiši, revolucijama
postavljen otprilike
kao dežurni sat na željezničkom kolodvoru
Atlantide.

U lučkoj krčmi negdje na francuskome jugu
slučajno sam opazila da mu s
jezika na pločnik kaplje bikova krv.
Zato sam prozvala Hemingway,
ali mogla sam ga nazvati i
Snjegovi Kilimandžara.

On nije tvar iz ovog vremena
i kad sjedi u mostarskoj kavani
posut brašnom čekanja,
njegovi su prsti izdužuju u kneževske ključeve
a leđa zarastaju u polje tulipana
s kojih kaplje
na voljenoga psa i mlake krevete
nektar kalvadosa
iz anarhističkih samostana.

SMRT U MILANU

Neki ljudi su zlokobno lijepi
kao glas Marlona Branda,
kao aristokratske umobolnice,
kao noćna bukova šuma,
srednjovjekovne tvrđave kaznionice,
kao beskrajni saloni
otrovnih casina.
Tog dana kad odluče,
oni oderu Bogu svoje usne
i odlaze u tamu
s plijenom.

Kad se pojedu
uviju se kao mačke
u svoju toplinu
ugašene svijeće.

Njihova su imena
uznemirujuće lijepa
kao večernja zvona u Milanu
zadnjeg dana svijeta:
Ruslana, Nafisa, Hayley,
Daul, Cibebe, Belmonte, Miyu,
Ambrose, Viveka, Gia,
Jennifer, Cheyyene.

NOĆNI VLAKOVI

kovčeg je u ormaru spreman ali
na mom krhkom stolu nema teške zgrade kolodvora
nema pištaljke ni skretničara
samo neputničke siluete knjiga i bilježnica,
hladi se tamnoplavi čaj za putovanja u mjestu
i karta svijeta za peglanje zemlje u ravnu ploču.

kad nikamo ne putujem,
ja sam zaključana poput pisca francuskih romana,
poput ovisnika, a noćni me vlakovi izdaleka mame
osvijetljenim prozorima, zveckanjima
mašu mi lepetavim zastorima dok zaspalim putnicima
iz šale zapliću ruke i vratove u zastore
kao male tehnike smrti Isadore Duncan
zanosni i puni zakučastih priča
kao mračni Orient-expressi.

kad nikamo ne putujem,
na rubu grada vlakovi klize previše lako niz tamni mirisni svijet
odljepljuju se od kolodvora kao želje pustolova
lete kao djeca rascvalog maslačka na vjetru
prodiru kao bodeži kroz salo tromih stanica.
mrki čelični vlakovi bježe iz zamki stajanja, lako
baš kako bih voljela i ja u nizu pisati te riječi
intercity alta, indian pacific, eurostar paris transsibir,
tundra express, great southern rail, train grande vitesse.
a vagoni opet večeras putuju u nove vrijeme-prostore bez mene
kao britve sjevernih vjetrova
raskriljenih oštrica u širokoj noći
odsjećaju tupe sjene

kad nikamo ne putujem,
propuštam te noći koje iza prozora
moje sobe postaju sve crvenije, plave i tople
kao smola svjetlucavih morskih životinja
i zvijezde migolje kao planktoni, gumeni bomboni
a oštre su zime toplije za ruke
od tromo zagrijanog uzduha sobe

stojim kraj prozora kao noćni portir
i osluškujem kako vlakovi
usijecaju svoje kičme kroz guste crne šume juga.
njihove noževe vide i radosno vrište samo stabla,

tise i borovi, terebinti, crnika
nadvijeni nad nepomičnom zemljom, nad morem
i zakopanim kostima iz svih ratova
i svakog mira.
tješi me tek da ni ta mirisna stabla nikamo ne putuju.
miruju kao kosti misionara, mornara i vlakovođa zakopane
u toj zajedničkoj plohi dna mora,
dna teškog korita zemlje

LETJETI S TOPLIM PEĆIMA

u danima kada nikoga ne volim
pada kiša i ja
niz ulicu puštam brodiće od novina
u njima zapostavljene kositrene vojnike
iščupane iz božjeg tijela još davno za mene
da ih brišem, laštım.
ipak ne šljapnem u prvu kanalizaciju
ali ne kaže nit hvala nit
kupim nekom srećku nit napunim hlaće novim knjigama
jer odustajem od zavjeta s nebiblijskim vitrinama.
da bar u povratku u busu zažmirim dok se ne opustim
i u mislima naučım zbog svih živih bića, kao kapetan noa
voziti starog golfa.
da ispravim leđa, maknem kravu s ceste
kažem svima dolje na okretištu naše tajno ime izvađeno
iz kruha, našu mrvu, naš pokaz.
da te bar u takvom dane bože poljubim
kao nešto posljednje
i prije nego se dolje na okretištu pošta zatvori
pošaljem nekom pijancu izgubljenu osobnu
zauzvrat ne očekujući ništa
u danima kada nikoga ne volim
nebo je drukčije u sumrak.
nebo bude prostački sivo, zgrušano,
neutješno nad djevojčicama sa smokijem
koje u gužvi autobusa stoje kraj vrata i treba im majčinska ljubav.
da bar sad nad gradom okrutno pljusne
iz te rasporene ribe,
da zagrmi kao iz groba
pa da moram ravno iz orkanske oluje
trčati kući na vruće palačinke u koje je zamotana
moja draga, još nepoznata obitelj.
da ja
zapravo neka žena vani na noćnoj kiši
dugo skidam mokre čizme
i gledam kroz prozor kako
mi buduća djeca rastu na tepihu jedući munchmalow,
lijepom tati čitaju stihove iz propovjednika
a cijela naša ulica uzlijeće na nebo osvijetljena
ogromnim usijanim pećima
raznim specijalnim efektima
iz neke božićne spilbergove zaklade
za naviklanu obećanu djecu

PRVO LICE MNOŽINE

djevojka s licem vječito zaglavljenim
iza knjige upisuje u kosti papira:

još sam mlada, ljubav prema večernjoj samoći,
tuga, zrcalo i četka, nije to ništa.
samo prolazna noćna hipnoza, buka kostiju zmijinih nogu
koje ne postoje, a koja me ipak mami da odem,
da okrutno padnem na vlastiti krevet kao
pod kotače jurećega auta ili
kao pod smrtonosne valove iza daha Silvie Plath.
Zatvoriti se u kuću kao Rosemary Tonks, ili čak
leći i ne ustati više nikad!

Ali nije to ništa, samo opojna jednina.

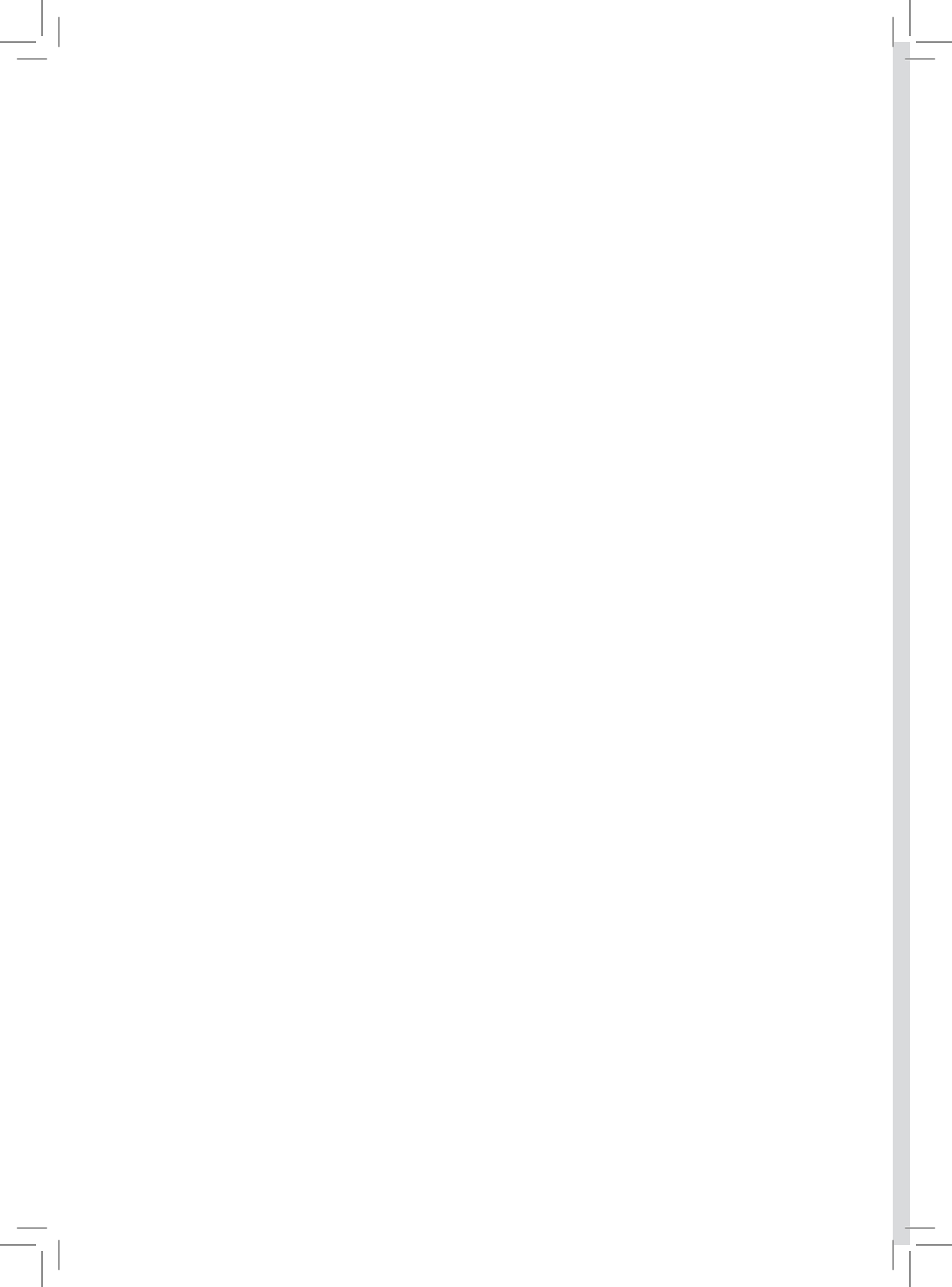
kad se ipak sjurim na sanjkama kroz svih sedam padeža
u ponor obložen trbušastim budističkim ogledalima
čije tupilo, čiju prazninu mrzim
krenu poznate naricaljke promatrača
o ženi pustinjaku među bolesnim zidovima kuće
kao glasanje slomljenih štapova starice
nalik cvokotavom zubalu goleme Garbo koja se jedva gega
kao ona rečenica „pustite me svi na miru!“
bubnjanje štapa sa srebrnom drškom žene
koje će se za nekoliko desetljeća i dalje
odazivati na mladenačko ime, nešto između Alma,
Irena, Vesna, Ivana, Zrinka, Jana,
one starice umrle same u nekoj
musavoj kadi usred pustinje Gospića, Knina
pustinje Arizone i Pašmana
vidi, vidi
gola žena u ledenoj kadi, ledena kada je u njoj
i pusti krajolici u dingo psima

na ormaru nastaje fotografija koju treba poderati
na križanju sa deset pokvarenih semafora
leže u kadi prestare ljepotice zadavljene zelenom
pupkovinom svojih nerođenih djevojčica

I nikom ništa, osim ta jednina.

kada leden vjetar zapuše nedjeljom
ponekad te čudne starice s duguljastim licem jednine

sretnem na ulici, na tržnici, kako hramaju u martensicama
njihove mlade zelene oči i obrazi krvare kapilarno i
sijeda kosa otpada u pramenovima na pločnik
od otrovne kiseline iz usta pogrešnog grada
kao simptom sudbine zašlih u dubok zdenac bez prozorčića
bunar bez balkona i vidikovaca
bunar izdubljen u plamenoj crnoj zemlji
ispod marijanske brazde
napunjen nepomičnim izbušenim tijelima
usamljenih starica,
koja su možda čeznule do krvi zagristi u dvojnost,
u raspon, u plus križa,
u glineni odljev ljubavi. Zavuci se ljubavi u duplju,
u toplu arteriju
i protuotrovati svoju rijetku anemičnu krv
što kola godinama u umjetnom soku iz srca prvog bika jednine,
iako u njihovoj knjizi piše:
ali nije, ali nisu
ali nije



POEMS BY DORTA JAGIĆ

Translation into English:
Tomislav Kuzmanović
Graham MacMaster
Nikola Tutek

A BODY IS A MIGRATING STONE

there are times when a body desires to abandon its dark litter,
but from its birth house to the distant seas and mountains
all nails and petals hit at it, everything hurts, hurts
as it falls towards the bottom. because it is mortal.
among the stones
there is no stone as heavy as
the human body. *corpus delicti*.
and so friable when jabbed by the boundaries of tenderness.
corpus delicate.
a body is a gemstone brimming with blood
and it is the heaviest to lift up once it dies.
a body is a stone which ascends the easiest
migrates from its bottom upwards,
even flies into the sky
like corpus christi
when someone's much awaited I LOVE YOU
pierces into its spirit,
inflates it and illuminates it
to gleam like a fountain in Barcelona.

Translation by Nikola Tutek

HARD SCORPION ROOMS

apart from the smell of mothball
and the atmosphere of polar night
the room of a hardened agoraphobic
has a characteristic
face of a leech and a hard black carapace.
This is the chitin uniform of the scorpion,
in which in the morning it kisses
its victim and closes the door
as if stinging with its tail.

Whispers to her every day
„don't go to work, don't go anywhere,
do stay home!“
and makes thick coffee of bile
without tongue and guts
soothing with a purr.

Scholarly atheists would bet in all churches
in a hundred knightly suits of armor
and thunderbolts
that such a venomous room
alone would survive an H-bomb
and tramp the empty world
happy, inhabited
with only roaches
from our mental institutions.

Translation by Graham MacMaster

A PORTRAIT OF THE BLACK POET WITH A DOG

His face is a brown, well healed scar
and his body wraps around far away cities
like a yearning ivy
whose root blue and enchanted women wish to touch
with their poisonous nail,
to cut into it, or turn it to dust.
He runs, he doesn't sleep,
he writes about love, and rain, and revolutions
virtually fixed
like a timetable clock on the railway station
in Atlantis.

In a port tavern somewhere in the South of France
I noticed by chance bull's blood
dripping from his tongue on to the pavement.
And I called him Hemingway,
but I could have named him
The Snows of Kilimanjaro.

He's not substance from our time
and when he sits in a cafe in Mostar
covered with a flour of waiting,
his fingers lengthen and turn into dukes' keys
and his back grows into a field of tulips
calvados nectar
made in anarchistic monasteries
drips from his back
on his beloved dog and tepid beds.

Translation by Tomislav Kuzmanović

DEATH IN MILAN

Some people are ominously beautiful
like the voice of Marlon Brando
like the aristocratic lunatic asylums,
like a nighttime beech forest,
medieval fortress prisons
like endless parlors
of poisoned casinos.

On the day when they decide,
they flay their lips to God
and leave into darkness
with prey.

When they eat themselves
they curl up like cats
into their warmth
of an extinguished candle.

Their names are
disturbingly graceful
like evening bells in Milan
on the last day of the world:
Ruslana, Nafisa, Hayley,
Daul, Cibebe, Belmonte, Miyu,
Ambrose, Viveka, Gia,
Jennifer, Cheyyene.

Translation by Nikola Tutek

NIGHT TRAINS

a suitcase in the wardrobe is ready but
a weighty station building isn't on my frail table
nor a whistle or a signaler
just non-traveling shadows of books and notebooks,
dark blue tea for traveling on the spot is cold
and the world map for ironing the earth
turns into a flat board

when I travel nowhere
I'm locked like a French novelist,
like an addict, and night trains lure me from afar
with bright windows and tinkling,
they wave at me with flapping curtains, and envelop
arms and necks of sleepy travelers in curtains just for fun
like Isadora Duncan's small techniques of death
with verve and full of intricate stories
like many dark Orient Expresses

when I travel nowhere
trains on the town's edge slide gently through the dark scented world
detached from the station like adventurers' daydreams
they fly like children of dandelions in full bloom in the wind
penetrate like daggers the fat of inert stations.
sullen steel trains escape the traps of standing with ease,
and I would like to write those words in succession
intercity alta, indian pacific, eurostar paris transsibir,
tundra express, great southern rail, train grande vitesse.
and wagons are travelling again tonight to another time-space
without me
like razors of northern winds
their wide open blades cut off
blunt shadows in the broad night

when I travel nowhere
I miss the nights behind windows
of my room becoming red, blue and warm
like a resin from shining sea creatures
and stars wriggle like plankton, and jelly beans
and harsh winters are warmer for hands
from the languidly warmed up air in a room

I'm standing by the window like a night porter
and listening to trains
incise the thick black woods in the south with spines

only trees screaming with joy can see the knives,
yews and pines, terebinth and holm oak
overhang over the motionless land, over the sea
and over buried bones from all wars
and all pieces.
even sweet-smelling trees travel nowhere
was my only consolation.
they stand still like bones of missionaries, sailors and train operators
buried in the collective area, in the seabed,
an earth-bed

Translation by Nikola Tutek

TO FLY WITH WARM STOVES

at days when I love nobody
it rains and I let
newspaper boats float down the street.
neglected tin soldiers sail in them
pulled out of god's body long ago, just for me
to wipe them, to polish them.
still I do not splash into the first sewage
and I do not say thanks either, nor do I buy
someone a lottery ticket or stuff my pants with new books
for I give up the vows with nonbiblical cabinets.
if only, while riding the bus back
I could close my eyes and relax
and in my mind learn,
for all the living creatures' sake, to drive
an old golf just like captain Noah did.
to straighten up, remove a cow from the road
tell everyone down at the turnaround our secret name
taken out of bread, our crumb, our pass.
if only to kiss you o god on a day like that
as something final
and before the post office at the turnaround closes
send some drunk his lost id card
expecting nothing in return.

in those days when I love nobody
the sky is different at dusk.
it gets vulgar gray, congealed,
inconsolable over little girls with bags of chips
that on a crowded bus stand near the door
in need of motherly love.
if only the sky now opened above the city
and rain poured out of that disemboweled fish,
if only a thunder roared as though rising from a grave
so that I could run out of that storm
and make it home for the pancakes
with my dear, still unknown family wrapped in them.
So that I could,
in fact, some woman outside in the night rain
slowly take off my wet boots
and look out of the window at my future kids

as they grow on the carpet eating munchmellows,
read lines from Ecclesiastes to their handsome daddy
and our entire street flies up into the sky
lit by huge red-hot stoves
various special effects
from some Spielberg's Christmas foundation
for the curled promised children

Translation by Tomislav Kuzmanović

FIRST PERSON PLURAL

a girl with her face always buried in
a book inscribes into the bones of paper:

I'm still young, evening solitude,
desire, mirror and brush, that's nothing.
Just a night hypnosis, the rattling bones of serpent legs
which don't exist yet lure me
to fall mercilessly into my bed
like under the wheels of a rushing car or
into a deadly wave of Sylvia Plath's breath.
To lock myself into the house like Rosemary Tonks
or even to lie down and never rise again!

That's nothing, however, just an intoxicating singular.

when I sledge, after all, down all the seven cases
into the abyss lined with potbellied Buddhist mirrors
whose inertia and emptiness I hate
notorious elegies are sung by the spectators
about the hermitess within her sick house walls
they sound like the old women's broken canes
so close to the clattering teeth of giant Garbo who barely walks
like her words, "I want to be alone!"
she's drumming her silver cane handle, this woman
who would after a few decades still
respond to her maiden name, something between Alma,
Irena, Vesna, Ivana, Zrinka, Jana
those tiny old women passing in their sleep in some
soiled bathtub in the middle of the deserts of Gospić, Knin,
the deserts of Arizona and Pašman.
look, look
a naked woman in ice cold water, the cold bathtub inside her
and desolate lands in dingoes

a photograph coming into existence on the wardrobe needs to be torn
at a junction with ten broken traffic lights
they lie in their bathtubs, overaged beauties choked with the green
umbilical cord of their unborn girls.

Nothing to anyone, just the singular.
when the ice-cold wind blows through a Sunday
those odd old women with their oblong first person singular
I sometimes meet in the streets, hobbling in their doc martens
their young green eyes and faces bleed through capillaries
and the strands of their gray hair fall to the sidewalk
due to the poisonous acid in the mouth of this wretched city
as a symptom of the fate of those who entered
the deep well without windows
the well without balconies and vistas
the well dug into the fiery black ground
under the Mariana trench
filled with motionless drilled-out bodies
of lonely old women
who might have wanted to bite their duality until it bleeds,
into the shape of a cross,
into the clay casting of love, to seep into the bowels of love,
into the arteries, adding antibodies
to their precious blood which flows
for years in the artificial sap from the heart of the first bull singular,
as their book says:
yet it is not, yet they are not
yet it is not

Translation by Tomislav Kuzmanović

DORTA JAGIĆ

Schloss das Studium der Philosophie und Religionswissenschaft an der Jesuitischen philosophischen Universität Zagreb ab. Ihr Lyrikdebüt erschien 1999 (*Plahta preko glave / Kopf unter der Bettdecke*), das mit dem renommierten Goran Preis für junge Lyriker*innen ausgezeichnet wurde. Neben Lyrikzyklen verfasst die Poetin Kurzgeschichten und ist bekannt für ein ungewöhnliches Wörterbuch: *Mali rječnik biblijskih žena / Kleines Wörterbuch biblischer Frauen* (2013). Ihre Arbeiten erschienen in verschiedenen kroatischen und internationalen Verlagen, in Anthologien und Magazinen (lyrikline, Manuskripte, Trafika Europe, Arquitrave, etc.), und wurden teilweise in zahlreiche Sprachen übersetzt. Im Zentrum ihrer Arbeit steht der permanente Kampf um weibliche Selbstbestimmung – ohne Scheu vor der Thematisierung des Physischen oder der angeblichen Determinierung des Weiblichen durch soziale, politische oder historische Rahmenbedingungen. In der Rezension wird sie hoch gelobt: „Das annähernd Richtige, das es über Dorta Jagić zu sagen gibt: ‚Wir haben eine Poetin!‘“ (Lyriker und Kritiker Zvonimir Mrkonjić). Die Autorin arbeitet auch genreübergreifend, beschäftigt sich mit Performance, Tanz, visual art, unterrichtet Schauspiel, führte Regie in verschiedenen Studententheatergruppen, arbeitet als Übersetzerin und unterrichtet kreatives Schreiben im Bereich Lyrik. Zu den internationalen Auszeichnungen der Autorin zählen The Balkan Grand Prize for Poetry, Rumänien 2007, und European Poet of Freedom Award, Poland 2014. 2010 war sie als writer-in-residence, in Graz zu Gast, 2012 in Ljubljana. Dorta Jagić lebt als freie Autorin in Zagreb.

JELENA DABIĆ

Geboren 1978 in Sarajevo (Bosnien-Herzegowina), Studien der Germanistik und Russistik in Innsbruck und Wien. Übersetzerin, Literaturkritikerin und Lehrerin für Deutsch und Russisch. Seit 2010 Übersetzungen aus dem Bosnischen/Kroatischen/Serbischen, zuletzt *Die schwindende Stadt* von Pavle Goranović (Gedichte, edition korrespondenzen 2019), *Grüne Nacht in Babylon* von Sofija Živković (Gedichte, Edition Aramo 2018), *Verlorene Söhne* von Murat Baltić (Roman, Drava 2017) sowie zahlreiche Übersetzungen für die Zeitschriften *Lichtungen*, *Manuskripte* und *Wespennest*. 2019 Teilnahme an der Vice Versa Deutsch-Bosnisch/Kroatisch/Serbischen Übersetzerwerkstatt in Tribalj (Kroatien) unter der Leitung von Brigitte Döbert und Helen Sinković. Mehrere Übersetzungsprämien des Bundeskanzleramtes, Arbeitsstipendium der Literar-Mechana für *Die schwindende Stadt*. Jelena Dabić lebt und arbeitet in Wien.